

RA

20 JAHRE ALTERNATIVES KULTURRADIO IN BERN

BE

Ode an den RaBen

Da fliegst du nun schon 20 Jahre durch den Äther, hattest viel Geschäker, auch manche Käter und wurdest zum Landesverräter (äh nei ägsgüse...), zum Wohltäter (...meini). Später erfreutest du immer vielfältigere Gemüter und zum Hüter der Medienvielfalt wurdest du auch.

Als Wikinger bist du Wegweiser, als Römer Orakel und als Perser bist du Bote. Als Schamane bist du Hüter der Magie und als Kelte verkündest du die Wahrheit.

Obwohl du zuweilen auch ganz gerne zu krähen pflegst, hast du ein unglaublich reiches, kunterbuntes Stimmenspektrum.

RaBe, du bist ein lustiger Vogel. Oft hochtRaBend herkömmliche Autoritäten und Konventionen untergRaBend versüsst du uns weit mehr als nur den FeieRaBend. RaBenschwarzer Humor ist dir nicht fremd, und du verstehst es gut, dich frei zu fühlen wie ein Vogel.

Ein Schaltjahr wähltest du, um einzuschalten, um dann Jahr für Jahr weiter zu schalten und zu walten und hoffentlich nie mehr anzuhalten. Denn schon zu Gründungszeiten war klar: «Wer Ra sagt, muss auch Be sagen»... und darum machen wir munter weiter.

Häppy Börsdei Lieber RaBe!

Wilma Rall

Das RaBe-Buch-Team:
Magdalena Nadolska
Wilma Rall
Silvia Sommer
Jazmín Vázquez Ríos
Steven Götz
Pjotr Müller
Fred Sommer

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT VON ROGER BLUM.....	4
VORWORT VON REVEREND BEAT-MAN.....	5
EDITORIAL.....	6

DIE RABE-GESCHICHTE..... 10

RABE SCHLÜPFT.....	10
ZEITZEUGEN.....	14
EIN BLICK ZURÜCK MIT KAROLINE ARN.....	20
RABE UND DIE MUSIKWELT.....	23
AUF DIESEM STARKEN BAUM NISTET DER RABE.....	30

RABE HEUTE..... 34

RABE KURZ GEKRÄCHZT.....	34
WIE RABE FUNKTIONIERT.....	37
WER IST RABE.....	39
DIE GESICHTER DES RABEN 2.0.....	44

RABE IN MEDIEN UND ÖFFENTLICHKEIT..... 58

RABE IN DER BERNER MEDIENLANDSCHAFT.....	58
DIE UNIKOM-RADIOS.....	64
RABE IN DER ÖFFENTLICHKEIT.....	70

DIE VIELFALT DER RABEN..... 90

DIE SENDUNGEN.....	90
RABE – DAS SPRACHROHR.....	110

RABE ALS ABFLUGRAMPE..... 116

DAS AUSBILDUNGSRADIO.....	116
DIE TALENTSCHMIEDE.....	118
SPEE-DEE BEURET.....	118
CHEYENNE MACKAY.....	123
SEMIH YAVSANER A.K.A. MÜSLÜM.....	127

Es sieht gut aus für die nächsten 20 Jahre RaBe – ich habe nicht vor, für euch zu arbeiten // Stefanie Grob.....	131
--	-----

RABE IN WORT UND TON	134
DAS WORT ZUM RABEN	134
DER TON MACHT DIE MUSIK	139
DIE MUSIKEXPERTINNEN VON RABE	142
FREIHEITEN DES FREIEN RADIOS	148
Frühling // Julia Weber	150
DAS RABE-INFO	154
HINTER DEN KULISSEN	162
EIN BLICK ZURÜCK MIT ANDI JACOMET	162
Heimat // Matto Kämpf	165
DIE RABE-TECHNIK	166
DIE SIGNALKETTE KURZ ERKLÄRT	168
EIN BLICK INS STUDIO	171
UKW-DIGITALISIERUNG UND DAB/DAB+	173
BEDEUTUNG DER INFORMATIONEN TECHNOLOGIE IT	175
EPILOG	180
30 JAHRE RABE – EINE VISION	180
DIE CD ZUM RABE-BUCH	182
SCHLUSSWORT VON SANDRA KÜNZI	183
DAS RABE-ARCHIV	184
IMPRESSUM	186
DANK	187

VORWORT VON ROGER BLUM



Copyright: SRF/Oscar Alessio

Der Kontrapunkt zum Bären

Berns Wappentier war 800 Jahre lang der Bär. Dann kam der Rabe, der schwarze *Corvus corone corone*. Er verdrängte zwar den Bären nicht, aber er foppte ihn und zeigte auf, wie man sich alternativ bewegen kann. Der Bär ist gross und stark; er wirkt schwerfällig, kann allerdings klettern und ziemlich schnell rennen. Der Rabe aber fliegt ihm davon. Er meldet sich von hohen Baumwipfeln und von der flachen Matte. Er ist ein Kontrapunkt zum Bären.

Dass dieses alternative Wappentier als Fahne von vielen Berner Balkonen und Fenstern hängt, ist ein Zeichen für die feste Verankerung des Kulturradios RaBe in einem Teil der Bevölkerung. RaBe ist es gelungen, verschiedene Medientheorien in die Wirklichkeit überzuführen, und zwar in dreierlei Hinsicht:

RaBe ist erstens ein Dialogradio. Es wird von einem Verein getragen, und es ist, wie es viele Mitkämpferinnen und Mitkämpfer empfinden, eine Bewegung. Damit konnte RaBe ein Stück weit umsetzen, was der Schriftsteller Bertold Brecht und der Literat und Publizist Hans Magnus Enzensberger in ihren Radiotheorien gefordert hatten. Brecht verlangte, der Rundfunk sei «von einem Distributionsapparat in einen Kommunikationsapparat zu verwandeln.»¹ Und Enzensberger stellte fest: «Der Gegensatz zwischen Produzenten und Konsumenten ist den elektronischen Medien nicht inhärent.»² RaBe hat diesen Gegensatz weitgehend aufgelöst.

RaBe hat zweitens den Citizen Journalism realisiert: Bürgerinnen und Bürger machen Radio. Sie sind zunächst keine Journalistinnen und Journalisten oder zumindest keine, die in der Schweiz in diesem Beruf sozialisiert worden sind. Sie werden zwar in kurzen Kursen geschult, aber nicht auf einen Einheitsstil getrimmt. Sie können daher eigene Ideen, eigene Werte, eigene Vorlieben und eigene Gefühle in die Sendungen einbringen, und das bereichert das Programm.

Und RaBe hat drittens eine Medienfunktion gestärkt, die vor bald 50 Jahren der Soziologe Rainer Geissler postuliert hat: Die kompensatorische Funktion.³ Mit der kompensatorischen Funktion verschaffen Medien wie RaBe jenen Menschen eine Plattform, die als Minderheiten und Randgruppen in der Medienlandschaft oft zu kurz kommen. RaBe bildet damit die Realität besser ab als andere, denn die Gesellschaft der Schweiz ist mittlerweile multikulturell, und mit Sendungen über Lateinamerika und Afrika oder in italienischer, spanischer, portugiesischer, kroatischer, griechischer, bulgarischer, türkischer, iranischer oder arabischer Sprache kommt die Vielfalt helvetischer Gegenwart zum Ausdruck.

Es ist gut, dass es RaBe gibt. RaBe bereichert mit seinem Programm die Medienszene und setzt wichtige kulturelle und politische Akzente. Wer sonst führt eine Sendung wie «Trumpwatch», die den amerikanischen Präsidenten laufend scharf beobachtet? Allerdings braucht RaBe durchaus die anderen Sender. Denn nur sie erlauben ihm, Schwerpunkte zu setzen und bestimmte Themen nicht zu behandeln. RaBe ist als Ergänzung unvergleichlich. Und gerade für Minderheiten aller Art ist es unersetzlich.

Roger Blum war von 1989 bis 2010 Professor für Kommunikations- und Medienwissenschaft an der Universität Bern. Heute lebt er in Köln.

Roger Blum

1 Bertold Brecht: *Radio – eine vorsintflutliche Erfindung?* In: Helmes, Günter/Werner Köster (Hrsg., 2002): *Texte zur Medientheorie*. Stuttgart: Reclam, S. 148–154

2 Hans Magnus Enzensberger: *Baukasten zu einer Theorie der Medien*. In: Helmes, Günter/Werner Köster (Hrsg., 2002): *Texte zur Medientheorie*. Stuttgart: Reclam, S. 254–275

3 Geissler, Rainer (1973): *Massenmedien, Basiskommunikation und Demokratie. Ansätze zu einer normativ-empirischen Theorie*. Tübingen: J.C. Mohr

DIE RABE-GESCHICHTE

RABE SCHLÜPFT



Autor:
Fred Sommer

Die Wurzeln von Radio RaBe reichen sehr weit in die humusreiche Erde der Radiowelt zurück. In den späten 70er Jahren begannen sich in Europa im Zuge von Liberalisierungserwartungen vielerorts verschiedene staatliche Monopole langsam aufzuweichen, so auch im Rundfunkbereich. Als erstes Land liberalisierte Italien 1976 die Gesetze und ermöglichte damit dem Radiopionier Roger Schawinski, vom Pizzo Groppera in den italienischen Alpen den Grossraum Zürich mit seinem Radio 24 piratenmässig zu beschallen. Dadurch wurden die Schweizer Bundesbehörden zum Handeln gezwungen und starteten 1983 einen Lokalradioversuch, in dessen Rahmen schweizweit 36 Gesuche bewilligt wurden. In Bern erhielten zwei Stationen eine Sendekonzession. Einerseits Radio Förderband (später Radio BE1, heute Energy Bern) um den Berner Tagblatt-Kulturredaktor Urs Schnell mit einer Mischung aus Kultur, Kommerz und Freiwilligen, aber mit Werbefinanzierung. Andererseits Radio extraBERN (später Capital FM, heute Radio Bern1) um den früheren Radiojournalisten Matthias Lauterburg, mit ausschliesslich kommerziellen Absichten. Das dritte Radioprojekt, das Alternative Lokalradio Bern ALB ging leer aus.

Vom ALB zum RaBe

In Struktur und Ausrichtung war das ALB dem damals erfolgreichen Zürcher Schwester-radio LoRa ähnlich mit dem Unterschied, dass es eine andere Trägerschaft hatte (Verein anstatt Stiftung). Getragen wurde die Idee von einer kleinen Gruppe idealistischer FreundInnen, welche Jahre später zu den GründerInnen von Radio RaBe stiessen.

Da im Verein auch Kollektivmitgliedschaften möglich waren, setzte sich die Basis neben einigen hundert Einzelmitgliedern auch aus kleineren und grösseren Vereinen und Organisationen zusammen: Politische Parteien, Gewerkschaften, Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen, kulturelle Gruppierungen, FeministInnen sowie Lobbygruppen von weniger integrierten Gesellschaftsgruppen wie MigrantInnen, Geflüchtete und Asylbewerbende.

Diese vielfarbige und vielschichtige Koalition reichte für den Lokalradioversuch ein Gesuch ein. Doch das Gesuch des ALB wurde abgelehnt, der Rekurs an den Gesamtbundesrat ebenfalls. Selbst die Beurteilung durch den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte EGMR brachte keinen Durchbruch. Zumindest aber wurde damals klar, dass die Argumentation des Bundesrates gegenüber dem EGMR, weshalb die Behörden das

Gesuch abgelehnt hatten, als geheim eingestuft worden war – und das wiederum konnte angesichts der damaligen internationalen Grosswetterlage eigentlich nur bedeuten, dass das Gesuch wohl aus politischen Gründen abgelehnt worden war.

Trotz dieser Hindernisse blieben die IdealistInnen von damals radioaktiv, oder besser radioaffin, und waren zu neuen Taten bereit, als in den frühen 90er Jahren die Lokalradioversuche eine neue, definitive gesetzliche Grundlage erhielten und somit auch die Konzessionen neu ausgeschrieben wurden.

Zusammen mit interessierten Menschen aus der alternativen Szene und deren Sympathiekreis in Bern wurde das Projekt Radio Bern RaBe entwickelt. Technische Kenntnisse, organisatorische Erfahrungen und Strategien zur Mobilisierung von Freiwilligenarbeit konnten aus dem früheren Projekt übernommen werden. Von Anfang an war klar, dass es eine grosse Trägerschaft geben sollte. So wurde schliesslich ein Verein mit Einzelmitgliedschaften geplant und am 17. Juni 1993 durch 33 Personen gegründet.

In vielen langen, anstrengenden und dennoch motivierenden und produktiven Sitzungen wurde gemeinsam das Konzept für Radio RaBe entwickelt. Dabei standen solidarisches Denken und gesellschaftspolitische Werte, gemeinschaftliches Handeln und basisdemokratische Entscheidungsfindung im Vordergrund. Wichtig war (und ist), dass besonders diejenigen Menschen Zugang zum Radio – und damit zu einem Sprachrohr – erhalten sollten, welche die herkömmlichen Medien in der Regel nicht oder nur sehr marginal beachtetten. Dazu zählen unter anderem MigrantInnen, Menschen mit Beeinträchtigungen und andere sowohl sozial stigmatisierte wie auch vernachlässigte gesellschaftliche Gruppen und Gruppierungen. Von Beginn weg hat sich Radio RaBe gross auf die Fahne geschrieben, dass im Programm keine rassistischen, nationalistischen, imperialistischen oder sexistischen Inhalte Platz finden dürfen. Im Konzept wurde festgehalten, dass beiden Geschlechtern je 50% der Sendezeit zur Verfügung stehen sollten. Bis diese Quote erreicht würde, hätten bei Sendeansträgen automatisch diejenigen Vorrang, welche dem untervertretenen Geschlecht angehören. Diese engagierten Ziele wurden in die Statuten

SEMIH YAVSANER A.K.A. MÜSLÜM (*1979, BERN)

Nicht ich mache Kunst, die Kunst macht mich.
Alles ist schon da und ich mache die Gleichung.
Kunst ist die Fähigkeit, zu erkennen, was ist. Man muss es
nur benennen und dann haben alle das Gefühl,
das ist es, genau!

Semih Yavsaner

Stundenlang konnte Semih Yavsaner unter der Strassenlaterne stehen und Geschichten erzählen. Dank seiner «grossen Fresse» lernte er fast sämtliche Schulen im Berner Nordquartier kennen. In seinen Teenagerjahren brachte ihm sein Bruder, der Basketballspieler bei der NCAA College League war, aus den USA oft Kassetten mit Aufnahmen von amerikanischen Rapsendungen mit. Obwohl Semih noch kein Englisch verstand, faszinierte ihn die Sprache weit stärker als die Musik. Kein Wunder zog es ihn schon bald zum Radio.

Semih Seminte Samen Show (1997–1999)

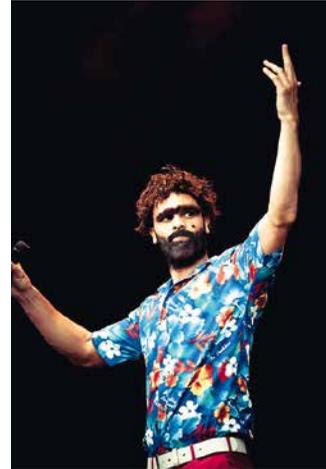
Namensgeber seiner ersten RaBe-Sendung war Jugendfreund Serge Wenger. Er verpasste Semih den Spitznamen Seminte Samen, weil die Essenz, der Samen von Semih's Worten, kleben bleibe wie Zementit.

Semih übernahm das amerikanische Format mit vorwiegend Black Music und den Slang des Gangsta Raps. Seine erste Kunstfigur Ovomalton entstand, ein klassisch schweizerischer Stereotyp des «Albaners» – simpel, patriarchisch, dominant. Aushängeschild der Sendung aber war der Fluch-Wettbewerb, während dem Semih Fluch-Duelle zweier Gäste am Telefon moderierte.

So gross die Freiheiten bei RaBe sind, endlos sind sie nicht. Nach zahlreichen Verwarnungen entschied die Programmkommission, Semih's Sendung zu streichen, aufgrund wiederholter Verstösse gegen das Redaktionsstatut, insbesondere gegen den Grundsatz «kein Sexismus». Semih verlas diesen Brief über den Sender, und das war es dann vorerst. Sich an Regeln zu halten, war schwierig für den damals «Hochpubertären». Er und seine jeweils rund 20 Studiogäste liessen die nachfolgenden Sendungsmachenden warten, nicht «weil wir uns für etwas Besseres hielten», sagt Semih heute, sondern «weil wir aufgrund der riesigen Resonanz überzeugt waren, dass die Leute gar nichts anderes hören wollten».

Die «Semih Seminte Samen Show» war art brut, primitiv und unter der Gürtellinie. Erst später habe er bemerkt, dass Freiheit auch bedeute, sich selber Grenzen zu setzen.

In den darauf folgenden Jahren nahm Semih Yavsaner jegliche Arbeit an, die ihm unter die Finger kam. Er verfrachtete Zeitungen und arbeitete auf dem Bau, bei Lieferdiensten, in der Gastronomie und im Call Center. Doch immer wieder sollte ihn die «Semih Seminte Samen Show» einholen. Jahre später noch sprachen ihn wildfremde Menschen an, zeigten ihm Kassetten mit Aufnahmen der Sendung und er dachte sich: «Was auch immer für Qualitäten ich haben mag, beim Radio bin ich bestimmt nicht am falschen Ort».



Autorin:
Wilma Rall

Impressum

Das RaBe-Buch-Team:

Magdalena Nadolska

Lic.phil.hist. (Studium der Theater-, Medien- und Erziehungswissenschaft), freischaffende Theaterregisseurin, seit 2005 Sendungsmacherin und seit 2016 Projekte&Fundraising bei Radio RaBe.

Wilma Rall

Lic. rer. soc., Radiojournalistin BR, seit 2008 Redaktorin RaBe-Info, seit 2012 Kursleiterin und Projektmitarbeiterin der Radioschule klipp+klang, seit 2012 OK-Mitglied sonOhr Festival.

Silvia Sommer

Studium der Germanistik und Anglistik. Langjährige Geschäftsleiterin der NGO Asylkoordination Schweiz. 2002–2007 Betriebsleiterin Radio RaBe, 2010–2014 Leiterin Administration bei Radio RaBe, ab 2013 im RaBe-Vorstand.

Jazmín Vázquez Ríos

Mag Sprachen und Sprache, auch die, die keiner Worte bedarf. Seit 2006 bei RaBe, wo sie sich mit Tango, Migrationspolitik, Mehrsprachigkeit, Interkulturalität, Kunst, Literatur, Wort und Klang beschäftigt, und gerne mit Radioformaten experimentiert.

Umschlagsgestaltung: Remo Abplanalp

Buchgestaltung: Steven Götz

Druckproduktion: Jordi AG, Belp

Umschlag: 240g/m², Naturpapier matt,
holzfrei weiss, FSC Mix

Inhalt: 120g/m², Naturpapier matt,
holzfrei weiss, FSC Mix

CD-Herstellung: HOFA Media GmbH, Karlsdorf

©2017 Radio Bern RaBe

ISBN 978-3-033-06187-3

Steven Götz

Hat Produktedesign studiert und arbeitet seit Mitte der 90er Jahre als Grafiker in Bern. Ab 2010 Mitglied und Sendungsmacher (Amplifier – Musik gegen den Alltag) bei Radio RaBe.

Pjotr Müller

Architekt und Musiker. Seit 2010 Mitglied von RaBe und Sendungsmacher (Amplifier – Musik gegen den Alltag). Seit 2016 Mitglied im RaBe-Vorstand.

Fred Sommer

MPA idheap, langjährige Arbeit in der Entwicklungszusammenarbeit, Gründungsmitglied von RaBe, 1993–2007 im RaBe-Vorstand, ab 2010 in der RaBe-PK, seit 1994 VR der AGRABE, seit 2014 im Vorstand von Public Eye, seit 2014 Vizepräsident der isa Informationsstelle für Ausländerinnen- und Ausländerfragen in Bern.

